

Liebe Schwestern und Brüder,

Normalerweise ist der Karsamstag ein unruhiger Tag:
Alle, die nicht verreist sind, bereiten sich auf die Osterfeiertage vor.
Man kauft ein, plant die Besuche und arrangiert alles so,
damit das Fest auch gelingt.
Das ist in der Kirche nicht anders.
Normalerweise.

Bei allen, die an der Vorbereitung der Osternacht beteiligt sind,
steigt nämlich am Karsamstag die Aufregung,
denn die Summe an Details, die es zu beachten gilt, ist enorm.
Sind genug Hostien in den Schalen?
Stimmt die Beleuchtung?
Sind die Dienste der Messdiener aufgeteilt?

Von Grabesstille ist da nicht viel zu spüren.
Das ist in diesem Jahr anders.



Wer im Schott Messbuch den Karsamstag nachschlägt findet dort die knappe Anmerkung, der Karsamstag sei ein stiller Tag, ohne liturgische Feiern.

Es folgt der erklärende Text:

Jesus ist wirklich gestorben.

Er ist in die tiefste menschliche Not hineingegangen und „hinabgestiegen in das Reich des Todes“.

Er hat unserem Tod die Bitterkeit genommen.

Wir wissen, unsere Gemeinschaft mit Christus überdauert den Tod.

Christus ist unser Leben und unsere Auferstehung.

Das muss in unserem gegenwärtigen Leben sichtbar werden:

in der Freude, die aus der Hoffnung und aus der Liebe geboren wird.

Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden,

Und niemand kennt den Sohn, nur der Vater. – Und niemand kennt den Vater, nur der Sohn, – und der, dem es der Sohn offenbaren will.

Deshalb liebt mich der Vater, – weil ich mein Leben hingebe, – um es wieder zu empfangen. –

(Mt 11, 27; Joh 10, 17)

Mögen wir die Besonderheit dieses Karsamstags nutzen, uns diesem tiefen Geheimnis des Glaubens zu öffnen.

Das wünscht ganz herzlich

Ihr und euer Diakon Frank Kühbacher